№ 20. Freitag, den 24. Januar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein zweimonatliches Abonnement
auf die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
mit
Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt
(Gratis-Beilage)
eröffnen wir für die Monate **Februar** und **März.** Preis in der Stadt 1,34 Mark, bei der Post 1,68 Mark.
Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung vom 22. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf auf den verstorbenen Freiherrn von Frankenstein. Die Anwesenden hatten sich erhoben.

Alsdann erledigte der Reichstag den Nachtragsetat und begann die zweite Lesung des Sozialistengesetzes.

Zu großen Reden kam es jedoch noch nicht, sondern zunächst nur zu kurzen Bemerkungen über den Paragraphen, betreffend das Druckschriftenverbot, welches Singer und Dietz bekämpfen. v. Kardorff und Kulemann befürworteten dasselbe.

Zu Beginn der Verhandlungen fand eine kleine allgemeine Debatte statt, in welcher Langwerth von Simmern das Ausnahmegesetz verwarf als ein Polizeigesetz und Windthorst Namens seiner Partei gegen ein dauerndes Gesetz sich erklärte.

Der Präsident machte dem Hause Mittheilung vom folgenden Telegramm des Kaisers: „Dem Reichstage drücke ich mein Beileid aus zu dem Tode des Frhr. v. Franckenstein. Ich ehre in ihm einen Mann von vornehmer Gesinnung und wahrem Patriotismus, welcher für Baiern und sein deutsches Vaterland stets ein warmes Herz hatte. Wilhelm.“

Auf Vorschlag des Präsidenten wird dem Kaiser der Dank des Hauses für die Theilnahmebezeugung ausgesprochen werden.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Rest der heutigen Tagesordnung.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 22. Januar.

Das Haus beendete heute die erste Berathung des Etats.

Enneccerus bemängelte die Verquickung der preußischen Finanzen mit den Reichsfinanzen und befürwortete angesichts der günstigen Finanzlage allgemeine Reformen, vor allem Einkommensteuerreformen mit Deklarationspflicht und Unterscheidung von fundirtem und unfundirtem Einkommen.

Windthorst betont die Nothwendigkeit der Sparsamkeit, indem er auf die steigenden Ausgaben durch die Altersversicherung hinwies, und verwahrte sich im Weiteren gegen den Vorwurf unpatriotischer Gesinnung wegen seiner Anhänglichkeit an das hannoversche Königshaus.

Graf Limburg verlangte Einbringung eines Einkommensteuerentwurfs und ist für Erhöhung der Beamtengehälter.

Der Finanzminister wandte sich gegen die Artikel der „Freisinnigen Zeitung“ in Bezug auf die absichtlich zu niedrige Veranschlagung des Etats, er versprach nach zusagenden Erklärungen aller Parteien Vorschläge in Bezug auf die Beamtengehälter. Freitag beginnt die Spezialberathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar.

— Der Kaiser nahm am Dienstag Abend wieder Unterricht im Florettfechten. Am Mittwoch Vormittag gewährte der Kaiser dem Professor Anton von Werner im Gebäude der Kunstakademie eine längere Porträtsitzung. Nach Beendigung derselben fuhr der Kaiser beim Hotel Petersburg vor, um sich nach dem Befinden des Freiherrn von Franckenstein zu erkundigen und der Familie desselben sein Beileid auszudrücken. Bald nach der Rückkehr des Kaisers nach dem Schloß erschien daselbst Freiherr von Huene, um dem Kaiser das Ableben des Freiherrn von Franckenstein zu melden.

— Den Unterricht, welchen der Kaiser seit einigen Tagen im Florettfechten nimmt, führt der „Berl. Börs.-Kur.“ auf den wiederholten Besuch der „Hamlet“-Vorstellung im „Berliner Theater“ zurück, wo die Florettfecht-Szene zwischen Hamlet und Laërtes eine besondere Theilnahme beim Kaiser zu finden schien.

— Daß Kaiserin Auguste Viktoria schon seit vielen Jahren zu den Abonnenten des Stöcker'schen „Reichsboten“ gehört, wird von der Redaktion des Blattes nochmals in einem polemischen Artikel hervorgehoben.

— Freiherr v. Franckenstein ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern Vormittag 11 Uhr verstorben. Der Verstorbene hat das Alter von noch nicht 65 Jahren erreicht. Er war erbliches Mitglied der baierischen Reichsrathskammer seit dem Jahre 1847 und in letzterer Zeit Präsident derselben, Mitglied des Zollparlaments für den Wahlkreis Eichstätt, seit 1872 des Reichstags für den Wahlkreis Lohr. Freiherr v. Franckenstein hatte im Reichstag seinen Platz neben dem Abg. Windthorst und galt als der zweite Führer der Partei. Von 1879 bis 1887 fungirte er als erster Vizepräsident des Reichstags. Insbesondere seit dem Jahre 1888 näherte er sich mit einem Flügel der Zentrumspartei mehr und mehr den Konservativen. Er gab mit diesem Flügel von 13 Stimmen den Ausschlag zu Gunsten der Annahme des Invaliditätsversicherungsgesetzes. Freiherr von Franckenstein war Vorsitzender der Kommission für dieses Gesetz gewesen und hatte die Erledigung desselben in jeder Weise betrieben. Freiherr v. Franckenstein trat im Reichstag in der Regel nur hervor, wenn es galt, Namens der Zentrumspartei kurze Erklärungen abzugeben. Eine Gesetzesbestimmung aus dem Jahre 1879, welche den Einzelstaaten Antheile an den neuen Zöllen und Reichssteuern überweist, wird nach dem ersten Antragsteller aus der Zentrumspartei in der Regel als clausula Franckenstein bezeichnet. Persönlich war Freiherr v. Franckenstein ein auch bei den politischen Gegnern angesehener und wohlgelittener Mann. Freiherr v. Franckenstein ist im Hotel „Petersburg“ gestorben. Die Leiche wird nach dem Schloß Ullstadt bei Langenfeld (Mittelfranken) überführt werden. Vorher wird heute Vormittag 9½ Uhr in der Hedwigskirche ein Trauergottesdienst, am nächsten Tage eine Trauerfeier für die Verwandten stattfinden. Die Leiche wird in geschlossenem Sarge in der Kirche aufgebahrt werden.

— Wenn der Reichstag den Paragraphen über die Ausweisung ablehnt, zieht die Regierung das Sozialistengesetz zurück.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Generalakte der Samoakonferenz.

— Als Wahlpopanz scheint wirklich das „rothe Gespenst“ diesmal benutzt werden zu sollen nach allen Kundgebungen der offiziösen Presse. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemüht sich in einem Leitartikel, vor einem internationalen Vorstoß der sozialrevolutionären Elemente gegen die bürgerlichen Elemente graulich zu machen. Es müßten deshalb alle nicht sozialdemokratischen Elemente sich verbinden, aber die bösen Freisinnigen ordneten das allgemeine Wohl ihrem Fraktionswohl unter. Unter der Parole „gegen die Sozialdemokraten und gegen ihre Begünstiger“ sollte man deshalb alle im Erwerbsleben stehenden bürgerlichen Elemente sammeln, sofern sie nicht zu den im Parteifanatismus verknöcherten Friedenspolitikern gehörten. — Was ist denn das Kartell anders als eine lediglich durch Parteifanatismus gegen freisinnige Bestrebungen zusammengeschweißte Parteikategorie. Wenn es den Kartellbrüdern ernst wäre mit der Bekämpfung der Sozialdemokratie, so brauchten sie nur einfach in allen von der Sozialdemokratie ernsthaft bedrohten Wahlkreisen die Wähler zu verpflichten, im ersten Wahlgang für freisinnige Kandidaten zu stimmen. Alsdann würde die Zahl der Sozialisten im Reichstag sicherlich nicht über die gegenwärtig vorhandene hinausgehen.

— Auch die Zentrumspartei ist nunmehr mit ihrem Wahlaufruf vor die Oeffentlichkeit getreten. Bezüglich der kirchenpolitischen Lage heißt es darin:

> Noch immer sind die Bedingungen nicht erfüllt, welche wir in jeder Wahlperiode als unerläßlich bezeichnet haben, wenn dem Volke die Religion erhalten, wenn christlich-gläubige Gesinnung geweckt und gefördert werden soll, und zur Richtschnur erhoben in Unterricht, Erziehung, Bildung und Wissenschaft, in der Gesetzgebung und im öffentlichen Leben. Wir fordern deshalb immer von Neuem, daß der Kirche, im Deutschen Reiche wie in den Schutzgebieten, volle Freiheit der Bewegung gestattet und Alles beseitigt werde, was die Selbstständigkeit und die Rechte der Kirche beeinträchtigt, was die segensreiche Wirksamkeit aller ihrer Genossenschaften und das in der Verfassung gewährleistete Heimathsrecht der Reichsangehörigen verletzt. Wir erkennen zugleich in der unbehinderten Thätigkeit der Kirche und ihrer Organe, sowie der dadurch zu erhoffenden Kräftigung des christlichen Geistes in den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeiter, das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie — ein Mittel, wirksamer als alle Ausnahmegesetze.

Im Uebrigen betont der Aufruf hauptsächlich die Mitwirkung des Zentrums bei den vom Reichstage angenommenen Arbeiterschutzanträgen, die Bestrebungen zur Förderung des Handwerks, sowie das „unbeugsame Festhalten“ des Zentrums an den Grundsätzen der Verfassung.

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

18.) (Fortsetzung.)

Paul war in augenscheinlichem Kampfe mit sich selbst, denn er wußte, daß seine Antwort tief verwunden mußte.

Als er noch immer schwieg, fragte Klara wieder: „Herr Mortal hat Ihren Vater früher gekannt?“

„Hat er es Ihnen gesagt?“ fragte Laverdac darauf zurück.

„Ja.“

„Hat er Ihnen auch vom Tode meines Vaters erzählt?“ sagte der junge Mann unwillkürlich mit scharfer Betonung.

„Er hat mir gar nicht gesagt, daß Ihr Vater gestorben ist.“

„Dann wissen Sie also nichts von dieser Sache, gnädige Frau?“ fragte Laverdac.

„Nein, nein, bei Gott, ich weiß nichts,“ rief Klara, „und ich will es wissen . . . Meine Ahnung sagt mir,“ fuhr sie fort, „daß es sich hier um etwas Schreckliches . . . um ein Geheimniß . . . um etwas handelt, das ich wissen muß . . . Ich flehe Sie an, mein Herr . . .“

Ihre mit dem Ausdruck rührender Beredtsamkeit gesprochenen Worte, ihr wahrhaft demüthiges Bitten verfehlte seine Wirkung nicht auf Paul Laverdac, und er durchschaute, welche Herzensangst auf dem Gemüth der armen Frau lastete. Der Ton ihrer Stimme, ihre Blicke, alles drückte die bange Befürchtung aus, daß Mortal eine vielleicht üble Rolle in irgend einem Drama gespielt hatte, und sie wollte und mußte alles erfahren, mochte die schreckliche Enthüllung ihr auch das Herz brechen.

Der junge Mann hatte Mitleid mit ihr. Frau Gardonnes Vermuthungen waren ganz richtig gewesen; Paul Laverdac fühlte, so sehr er auch dagegen anzukämpfen suchte, sich mit unwiderstehlicher Macht zu dieser Frau hingezogen. Ihr Name hatte anfangs Zorn und dann eine brennende Neugier in ihm angefacht. Paul Laverdac kannte die traurige Geschichte vom Tode seines Vaters, mit welcher der Name Mortal so dunkel verwebt war. Unten an der pyrenäischen Grenze bezeichnete der Volksmund Mortal stets als den Mörder Laverdacs, und die Erinnerung an die mit einer Denunziation bezahlte Spielschuld lebte noch unvergessen in aller Gedächtniß. Das Kind des Verstorbenen und die Wittwe Laverdacs hatten diese Geschichte nur zu oft erzählen hören. Frau Laverdac lebte mit ihrem Sohne allein und zurückgezogen in einfachen, fast ärmlichen Verhältnissen. Oft, wenn sie von dem Todten sprach, nahm der junge Mann aus der Schublade seines Schreibpultes eine kleine, rothe Brieftasche und sagte, indem er auf einen, mit dem Namen Mortal unterzeichneten Brief deutete: „Wenn wir wollten, Mutter, so könnten wir Rache nehmen.“

Doch dann zog Frau Laverdac ihren Sohn erschrocken an sich, küßte ihn auf die Stirn und sagte:

„Wozu Kampf mit jenen Leuten anfangen mein Sohn? Lassen wir sie übermüthig triumphiren. Dein armer Vater kann Dir nimmer zurückgegeben werden, und ein Kampf mit dem mächtigeren Gegner würde uns nur in neue Gefahren stürzen. Habe mich lieb, arbeite, bleibe ein braves und gutes Kind, wie bisher, und laß uns von Niemand etwas erbitten, selbst nicht um die Rache loosen.“

Nach solchen Worten faltete Paul die Brieftasche zusammen, legte sie wieder in die Schublade und sagte seufzend:

„Die Ungerechtigkeit dauert fort; sie darf sich breit machen und feste Wurzel fassen, und sie ist der Ursprung aller Schändlichkeit . . .“

Dann suchte er alles zu vergessen und es wurde nicht mehr von Daniel Mortal gesprochen.

Durch die Begegnung mit Frau Mortal war Pauls Haß gegen ihren Gatten wieder erwacht, ja, er hatte sich sogar plötzlich noch in hohem Grade gesteigert; doch übertrug er seine feindseligen Gefühle nicht auch auf diese Frau, die er in der Stille beobachtet und studirt hatte und in der sein mißtrauischer Blick anfangs nicht eine Märtyrerin, sondern eine Mitschuldige Mortals sehen gewollt. Indeß nahm seine Theilnahme für Klara jetzt in dem Maße zu, als er früher von Vorurtheil gegen sie befangen gewesen war.

Vielleicht war das, was Paul Laverdac für Klara Mortal empfand, wenn auch noch nicht wirkliche Liebe, so doch jenes unwiderstehliche Gefühl, aus dem die Liebe entsteht. Dem Wunsche nach Besitz geht in den meisten Fällen die Neugier voraus, den Gegenstand seiner Neigung kennen zu lernen. Der Einfluß, den Laverdac auf Klara ausübte, war der des Geistes, der auch bald auf das Herz wirkt. Aus dieser geheimen, inneren Unruhe entwickelt sich meist sehr schnell die Liebe, und der Zufall oder vielmehr das unvermeidliche Schicksal, welches das Herz zum Herzen zieht, mußte hier unglücklicherweise die unbewußte Liebe zu einer wirklichen Neigung umbilden.

Paul Laverdac bebte jetzt vor dem Gedanken zurück, offen zu Klara zu sprechen und ihr die ganze grausame Wahrheit zu enthüllen. Er war im Begriff, ihr Alles, auch den grausamen Tod, den sein Vater an der Seite Pascal Arthez gefunden, zu schildern; allein er zögerte und warf nur wie zufällig die Bemerkung hin:

„Ich glaube, mein Vater war Herrn Mortals Gläubiger.“

„Sein Gläubiger?“ wiederholte Klara.

„Ja . . . Ich habe zwischen den nachgelassenen Papieren ein mir unverständliches Schreiben gefunden . . . aber — ich lege ihm keine besondere Wichtigkeit bei.“

Er hatte das lächelnd und in gleichgiltigem Tone gesagt, aber Klara erkannte trotzdem, daß er sie zu täuschen versuchte.

„Ihre Worte klingen sehr seltsam, mein Herr,“ sagte sie, „und ich muß Sie wirklich dringend ersuchen, mir die volle Wahrheit zu sagen.“

„Die volle Wahrheit?“

„Ja. Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie mir etwas verbergen.“

Ihr schnell erwachtes Vertrauen ließ sie diesem jungen Manne gegenüber vielleicht unbesonnen erscheinen. Sie riß halb vernarbte Wunden wieder auf, zeigte ihm rückhaltlos die ganze Qual ihres Innern und ihre unsägliche Furcht vor dem schrecklichen, noch unenthüllten Geheimniß. Es war ihr, als spräche sie zu einem Freunde, als hätte sie diesen Fremden, der die Vergangenheit Daniel Mortals besser, als sie selbst kannte, alles sagen können, was ihr Herz bewegte. Sie erhob sich jetzt und beschwor ihn zu sprechen, ihr alles zu sagen.

„Bedenken Sie doch, mein Herr,“ rief sie in ihrer Angst, und dem dringenden Verlangen, die Wahrheit zu erfahren, „bedenken Sie doch,

— Im Abgeordnetenhause ist eine Denkschrift eingegangen, betr. die praktische Ausbildung der Kandidaten des Lehramts an höheren Schulen.

— Strecker Pascha, einer der hervorragendsten deutschen Offiziere in türkischen Diensten, ist in Konstantinopel gestorben.

— Dr. Zintgraff ist nach einer telegraphischen Meldung aus St. Thomee vom 8. Januar nach Kamerun von seiner zweimaligen Durchquerung des Adamaua-Gebietes zurückgekehrt. — Aus einem Privatbriefe Dr. Zintgraffs an seine Eltern ist in Ergänzung früherer Nachrichten noch zu melden, daß sein Zug von Gaschka nach Jola am Benue 30 Tage gedauert hat; derselbe war hauptsächlich zu dem Zwecke unternommen, um den mächtigen Häuptling von Jola, dessen Einfluß sich weit nach Süden erstreckt, zu besuchen und hier Unterstützung für seine weiteren Pläne zu erhalten. Der Reisende schreibt: Hier in Gaschka bei dem mächtigen Häuptlinge Sambo gefällt es mir sehr gut. Er ist ein sehr intelligenter Mann und hat mir zwei Ochsen und ein Pferd geschenkt. Aber die Regenzeit hat mittlerweile begonnen und da muß man sorgen, daß man unter Dach und Fach kommt. In dem hiesigen Lande lebt es sich prächtig. Jeden Tag ist auf dem Markte frisches Fleisch, frische Butter, frische Milch, gutes Mehl und guter Reis zu haben, so daß mir in Bezug auf die Stillung eines guten Appetits nichts abgeht.

— Mit Stahlrohrlanzen wird zufolge einer königlichen Verordnung im „Armee-Verordnungsblatt" die Kavallerie nach Maßgabe der verfügbaren Mittel ausgerüstet. Die leichte Kavallerie hat fortan Lanzenflaggen nach der für die Kürassier- und Ulanen-Regimenter festgesetzten Probe zu führen.

— Die Abtheilung „Armeebedarf" der Kriegskunst-Ausstellung in Köln für 1890 erfreut sich eines ganz außerordentlichen Interesses in kaufmännischen Kreisen, und sind es ganz besonders die Gruppen „Lederfabrikation", „Tuche" und „Nahrungsmittel", welche zahlreiche Anmeldungen aufzuweisen haben. Ein äußerst zahlreicher Besuch der ersten deutschen Kriegskunst-Ausstellung von Fachleuten aller Länder darf mit Bestimmtheit erwartet werden. Wie die Leitung mittheilt, ist der Schlußtermin für Anmeldungen auf den 15. Februar d. J. festgesetzt.

Hamburg, 22. Januar. Die auf Veranlassung hiesiger Rhedereien von Antwerpen requirirten, gestern eingetroffenen Feuerleute weigerten sich, zu 75 Mark anzumustern, als sie von den Lohnverhältnissen Kenntniß erhielten. Sie verlangen von den Rhedern freie Rückreise und Entschädigung. Auch die Negerheizer der „Ella Wörmann" streiken und wollen nur zu 85 Mark anmustern. Abends fand eine allgemeine Versammlung der Streikenden statt. — Laut Privatdepeschen aus der Havanna ist die Tabakserrnte vollständig verloren.

Elberfeld, 22. Januar. Der um $2^1/_4$ Uhr fällige Personenzug Remscheid-Elberfeld stieß gestern vor dem Bahnhofe Ronsdorf mit einer Rangirmaschine zusammen. Die Maschine des Personenzuges, sowie der Pack- und Postwagen sollen entgleist und bedeutend beschädigt sein; ein Postbeamter ist verletzt. Von der Rangirmaschine, welche Kontredampf gegeben hatte, sprang der Führer ab. Die Maschine fuhr darauf eine Strecke abwärts in eine Kurve, entgleiste und schlug um, wodurch die Strecke gesperrt wurde.

Ausland.

Petersburg, 22. Januar. Von den russischen Zollämtern werden nicht mehr in Zahlung für Gebühren angenommen: Ausgelooste Obligationen und Kupons der fünfprozentigen auswärtigen Anleihe von 1877, konsolidirte Obligationen erster, zweiter, dritter, vierter und siebenter Emission und deren Kupons. — Heute wurde das Gesetz veröffentlicht, nach welchem die Anzahl der vom Don-Kosakenheere im Kriege aufzustellenden Ersatzregimenter um vier erhöht wird.

Belgrad, 22. Januar. Großes aber gerechtes Aufsehen erregt die Pensionirung des Oberst Pawlowics und des Oberstlieutenant Vanlics, weil dieselben ohne Wissen des Kriegsministers eine Offiziersversammlung mit politischen Tendenzen abhielten. Der Offizier muß allen parteipolitischen Bestrebungen fern bleiben.

Madrid, 21. Januar. In dem neuen Kabinet hatte sich Guillon geweigert, das Ministerium für die Kolonien anzunehmen. Es hat nunmehr Becerra, welcher für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Aussicht genommen war, das Ministerium der Kolonien und an seiner Stelle der Herzog von Veragua das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernommen. Die neuen Minister leisteten Dienstag den Eid auf die Verfassung. — Nach einer der „Frankf. Ztg." zugegangenen Nachricht findet das neue Ministerium Sagasta eine sehr ungünstige Aufnahme, selbst bei den Freunden Sagasta's, da es weniger Autorität besitzt, als das abgetretene Ministerium. Die ganze Krisis ist resultatlos verlaufen, die Aussöhnung auf der ganzen Linie einschließlich Gamazos gescheitert. Das Programm des neuen Ministeriums ist die Aufrechterhaltung der früher eingebrachten Budgets und die gleichzeitige Berathung der Vorlage über die Einführung des allgemeinen Stimmrechts.

Lissabon, 21. Januar. In Portugal wächst die Erbitterung gegen England außerordentlich. Dem „Berl. Tgbl." zufolge greift das System des Boykottirens gegenüber Allem, was englisch ist, von Tag zu Tag mehr um sich. Fast die gesammte Kaufmannschaft Lissabons inszenirte am Dienstag eine gegen England gerichtete Demonstration; der Zug zählte an 4000 Personen, die unter den Rufen: „Nieder mit England!" „Hoch Frankreich und Spanien!" die Stadt durchzogen. Die republikanische Bewegung ist nach derselben Mittheilung für die Regierung gefahrlos, da in den Reihen der Republikaner Zerfahrenheit und Mangel einheitlicher Leitung herrschen.

Brüssel, 22. Januar. In dem Kohlenbecken von Charleroi, wo seit längerer Zeit ein allgemeiner Arbeitsausstand eingetreten war, hat sich die Lage bedeutend gebessert. Die Zahl der Strikenden ist von 12 000 auf 8350 herabgegangen.

London, 22. Januar. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers bringt die Beileidsdepesche Kaiser Wilhelms an den Herzog von Cambridge anläßlich des Todes des Lords Napier of Nigdola zur Kenntniß der ganzen englischen Armee.

Provinzielles.

L **Strasburg,** 22. Januar. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten begann mit der Einführung der neugewählten Mitglieder. Zu ihrem Vorsteher wählte die Versammlung den Rendant Stülp und zu dessen Stellvertreter den Rechtsanwalt Waldstein. Da die Uebernahme der bisher privaten Töchterschule auf die Stadt nunmehr beschlossene Sache ist, so setzte die Versammlung den betreffenden Haushaltungsplan fest. Die jährlichen Einnahmen, bestehend in dem Schulgelde von ca. 90 Schülerinnen und dem Staatszuschuß in Höhe von 3000 M., werden auf 8703 Mk. und die Ausgaben auf 12 120 Mk. veranlagt. Hiernach hätte die Stadt noch jährlich 3417 Mk. aufzubringen, dazu kommen als einmalige Ausgabe für die Einrichtung der Schule 5800 Mk. Genannte Schulanstalt wird sechsklassig eingerichtet und erhält sechs Lehrkräfte, nämlich einen Rektor, Mittelschullehrer und technischen Lehrer und drei Lehrerinnen. Ob die Uebernahme bereits am 1. April erfolgen wird, hängt lediglich von der Bestätigung der Regierung ab. In Betreff der Angelegenheit des Gerichtsbaues wurde von der Versammlung eine besondere Kommission mit der Abfassung einer an den Herrn Minister zu richtenden Petition beauftragt.

O **Kulm,** 23. Januar. Die Bewohner unseres Kreises werden jetzt viel von Hausirern belästigt; nicht alle scheinen im Besitz von Hausirscheinen zu sein.

Tuchel, 22. Januar. Es giebt doch noch „ehrliche Spitzbuben". Einem Polizisten wurden die zwangsweise eingesammelten Steuern sammt Beutel aus der Tasche gezogen. Der Verlust war empfindlich, doch wer beschreibt die Freude des Mannes, als er Tags darauf den Beutel vor seinem Fenster hängen sah; an dem Inhalt des Beutels (es waren etwas über 40 Mark) fehlte kein Pfennig. (Ges.)

Schneidemühl, 22. Januar. Eine angenehme Ueberraschung wurde heute einem hiesigen Skatklub zu Theil. Dieser besteht aus drei der geachtetsten Herren der Stadt, welche die Verluste in eine gemeinschaftliche Kasse thaten und für den Betrag ein Loos der Preußischen Lotterie kauften. Das Loos kam nun mit 1500 Mark heraus, die sich die Herren brüderlich theilten.

Schneidemühl, 21. Januar. Die heute hier abgehaltene Versammlung des deutschfreisinnigen Arbeitervereins war von über 1000 Personen besucht. Es herrschte in derselben eine musterhafte Ordnung. Mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm wurde die Versammlung eröffnet, in welcher der deutschfreisinnige Reichstagskandidat Flatau-Berlin und Georg Isaac-Charlottenburg reden sollten; bevor aber noch Ersterer begonnen hatte, erklärte der beaufsichtigende Polizeibeamte die Versammlung für aufgelöst, mit dem Bemerken, daß noch Lehrlinge im Saale seien, obgleich wiederholt betont wurde, daß dies nicht der Fall sei. Die Menge entfernte sich unter stürmischen Hochrufen auf den Kandidaten. An den Minister des Innern wurde sofort auf telegraphischem Wege eine Beschwerde abgesandt.

Dt. Krone, 22. Januar. Am Montag fand der große Holzverkauf aus dem städtischen Walde statt. Es wurden 9806 Festmeter Holz für 90 776 Mk. an Herrn Bärwald-Nakel verkauft; 1000 Festmeter Eichenholz blieben unverkauft, da kein genügender Preis geboten wurde.

O. **Dt. Eylau,** 22. Januar. Auf wunderbare Weise entkam hier gestern Abend eine Arbeiterfrau der drohenden Gefahr, von einer Lokomotive überfahren zu werden. Die Frau kam vom Ostbahnhof nach der Stadt und mußte hierbei den Ueberweg zwischen Ost- und Stadtbahnhof passiren. Trotzdem die Barriere geschlossen war, kroch sie unter derselben durch; der auf der andern Seite des Ueberweges postirte Bahnwärter rief der Vorwitzigen noch eine Warnung zu. Doch zu spät. Die Frau wurde von dem Puffer einer vorüberfahrenden Lokomotive getroffen und seitwärts ein Stück fortgeschleudert. Sie kam außerhalb des Geleises zu Fall und wurde so gerettet. — Nur einige unbedeutende Hautabschürfungen hat sie erlitten.

Königsberg, 22. Januar. Ein noch nicht völlig aufgeklärter Raub hat sich am 17. d. M. Abends in einem Hause des Mühlenberges abgespielt. Die „Kön. Hart. Ztg." berichtet darüber wie folgt: Bei der daselbst drei Treppen hoch wohnenden unverheiratheten Gesindeagentin hielt sich ein stellenloses Mädchen auf, welches, nachdem es am Nachmittage von der Agentin in der Wohnung allein gelassen worden war, von dieser bei ihrer Rückkehr am Abende in Gesellschaft eines jungen Mannes auf dem Sopha sitzend angetroffen wurde. Der junge Mann gab an, Drechsler zu sein, auf dem Oberrollberg zu wohnen und das Mädchen heirathen zu wollen. Beide veranlaßten die Agentin, das bereits wegen eines Dienstes vergebene Dienstbuch des Mädchens sofort zurückzuholen. Als die Agentin jedoch nach circa 20 Minuten zurückkehrte, stand das Mädchen weinend vor der Thür des Hauses und gab an, von dem ihr gänzlich unbekannten jungen Manne mit einem Messer bedroht und ihres Portemonnaies mit 28 Mark Inhalt beraubt worden zu sein. Der Umstand, daß das Mädchen in dem von vielen Leuten bewohnten Hause, namentlich bei der Flucht des Räubers auf den drei Treppen leicht hätte Hilfe herbeirufen können, dies aber nicht gethan hat, läßt ihre Angaben vorläufig räthselhaft erscheinen.

Tilsit, 22. Januar. Vor einigen Abenden hörte der 17jährige Forstlehrling Wenska in Schnecker Forst einen Schuß fallen. In der Vermuthung, daß derselbe von einem Wilddieb abgegeben, eilte W. nach der Stelle und bemerkte, wie der Wilddieb ein krankes Reh umherjagte, um es zu tödten. Der junge Mann rief dem Wilderer „Halt!" zu und befahl ihm, das Gewehr zu strecken; Letzterer kehrte sich jedoch um und veranlaßte den W. von seiner Waffe Gebrauch zu machen. W. gab drei Schüsse auf den Wilddieb ab, die diesen an verschiedenen Stellen des Körpers verwundeten und ihn wehrlos machten. Bei der Feststellung seines Namens nannte sich der Wilderer Buttkus und gab an, aus Makohnen zu Hause zu sein. Der Verletzte wurde nach dem hiesigen Krankenhause geschafft, wo er nach kurzer Zeit verstarb. (T. A. Z.)

Posen, 22. Januar. Wie nunmehr endgiltig bestimmt ist, wird die dritte Abtheilung des Posenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 20 am 1. April d. Js. nach Lissa verlegt werden, während die in Lissa garnisonirenden 4 Schwadronen des Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5 zu dem neu zu bildenden 17. Armeekorps übertreten. Die 3. Abtheilung des obengenannten Regiments wurde am 1. April 1887 in Glogau neu gebildet und am 1. April 1888 gleichzeitig mit der 1. Abtheilung desselben Regiments nach Posen verlegt.

Lokales.

Thorn, den 23. Januar.

— [Die Reichstagswählerliste] liegt seit heute im Bureau I des Magistrats aus und wird auch bereits fleißig eingesehen. Im Interesse jedes Wählers liegt es sich davon zu überzeugen, daß er in der Liste eingetragen steht. Nach 8 Tagen wird die Liste geschlossen und sind später eingebrachte Reklamationen zwecklos.

— [Sammlung.] Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat durch Erlaß vom 4. Dezember v. Js. für das Jahr 1890 die Abhaltung einer Hauskollekte zu Gunsten des Krankenhauses der Barmherzigkeit zu Königsberg in den Kreisen Kulm, Thorn, Briesen, Strasburg, Graudenz, Rosenberg, Löbau, Stuhm und in dem Kreistheile Marienwerder rechts der Weichsel mit der Maßgabe genehmigt, daß die Einsammlung derselben im I. Quartal 1890 im Kreise Thorn durch Erheber, welche mit einer polizeilichen Legitimation versehen sind, stattzufinden hat.

— [Influenza-Bacillus.] Wie ein Telegramm des „Herold" berichtet, ist es dem Dr. Jolies, dem Besitzer eines privaten mikroskopischen Laboratoriums in Wien, gelungen, in dem Sputum von Influenza-Erkrankten einen spezifischen Influenza-Bacillus zu entdecken. Derselbe hat Aehnlichkeit mit dem Pneumonie-Bacillus. Professor Weichselbaum hat aus dem Nasensekret von Influenzakranken den Coccus gezüchtet.

— [Fleischerinnung.] In der gestrigen Vierteljahrssitzung wurden sechs Lehrlinge eingeschrieben, alsdann wurden innere Angelegenheiten erledigt. Beschlossen wurde u. A. das Lokal der Innung aus den Räumen des Herrn Nicolai nach der allgemeinen Innungsherberge zu verlegen.

— [Weichselübergang bei Fordon.] Der Verkehr für Fuhrwerke

---

daß, wenn ein Schandfleck an dem Namen Mortal haften sollte, dieser auf mich zurückfällt, die ich auch diesen Namen trage und an allem unschuldig, ja, gänzlich in Unwissenheit bin. Ich bitte, ich beschwöre Sie, sagen Sie mir, ob meine Vermuthung richtig ist und ich mit diesem Namen den Vorwurf einer Schandthat tragen muß."

„Gnädige Frau . . ."

„Ah, Sie sind erstaunt, mich so sprechen zu hören? Ja. Sie haben ganz recht. Zum ersten Male richte ich das Wort an Sie, und ich vertraue Ihnen meine geheimen Sorgen und Befürchtungen an, die ich bisher gegen Jedermann verschwiegen habe. Das geschieht aber, weil ich ahne, daß Sie mir den gewünschten Aufschluß zu geben vermögen. Ja, es besteht ein Geheimniß zwischen Ihrem Vater und Herrn Mortal, und Sie wissen um dasselbe!"

Paul Laverdac zögerte immer noch. Entschleierte er die Vergangenheit, so hieß das der armen Frau beistehen, ja, sie vielleicht retten; zugleich aber fürchtete er, daß der harte Stoß, den er durch seine Enthüllung ihrer Ehre versetzen mußte, dieses zartbesaitete Gemüth gar zu sehr erschüttern und verletzen würde.

Er leugnete nochmals, indem er ihr nur die Hälfte der entsetzlichen Wahrheit eingestand.

„Herr Mortal," begann er langsam, „schuldete meinem Vater eine Summe, die er nicht bezahlt hat. Das ist Alles, was meines Wissens Ihren Gemahl mit dem Namen Laverdac verbindet, gnädige Frau."

„Ist das wirklich alles?"

„Ja, unbedingt."

„Gut. Aber darf ich das aufgefundene Schreiben, das Sie vorhin erwähnten, nicht sehen?"

„Sie scheinen mir immer noch nicht zu glauben, gnädige Frau," erwiderte Laverdac.

„Wenn dies Schreiben wirklich vorhanden ist, so werde ich Herrn Mortal veranlassen, daß er auf der Stelle seine Schuld an Sie abträgt."

„Herrn Mortals Schuld gehört zu denjenigen, die kein Gericht anerkennt," sagte Paul Laverdac.

„So war es eine Spielschuld?" fragte Klara.

Der junge Mann fühlte jetzt, daß er bereits zu viel gesagt hatte.

Klara sah ihn fest an und sagte mit eisiger Kälte:

„Das nennt man, wenn ich nicht irre, eine Ehrenschuld. Gut. Wollen Sie mir einen Gefallen thun, mein Herr? Geben Sie mir den Schuldschein; ich will ihn dem Schuldner vorlegen, ja, ich selbst will Herrn Mortals Gläubigerin sein."

In diesem Augenblick schritt Daniel an den beiden vorüber.

„Was? meine Gläubigerin?" fragte spöttisch eine Stimme hinter Paul Laverdac.

Der junge Mann wandte sich um. Auf der Thürschwelle stand Daniel Mortal, dessen behandschuhte Finger mit seinem Pincenez spielten.

Laverdac verfärbte sich. Er wäre am liebsten auf diesen Mann zugesprungen und hätte ihn geohrfeigt. Sein Auge haftete auf dem reichen Ordenschmuck, den Daniel im Knopfloch trug. Eine einzige Bewegung hätte genügt, um ihn ihm zu entreißen und ihn unter dem Absatz seines Stiefels zu zermalmen. Mochte die Geschichte wahr sein oder nicht, auf alle Fälle hatte dieser Mann eine hervorragende und finstere Rolle bei dem Tode seines Vaters gespielt.

Mortal hatte sofort errathen, daß dieser junge Mann Paul Laverdac sein mußte, und er maß ihn mit dem Blick des Jägers, der auf seine Beute zielt. Er überlegte, was er von einem solchen Gegner zu hoffen oder zu fürchten hatte, und seine Lippen kräuselten sich sichtlich mit einem leichten Anflug stolzer Verachtung.

Klara blickte schweigend und angstvoll auf die beiden Männer und wartete, was weiter geschehen würde.

„Du wirst gewünscht," sagte Mortal zu Klara, indem er ihr seinen linken Arm bot. „Die „Akademie", wie Du zu sagen beliebst, ist ohne Dich nicht vollzählig."

Klara stützte sich mechanisch auf den Arm ihres Gatten; sie war wie zu Marmor erstarrt und ihr Kopf schwindelte.

„Verzeihen Sie, mein Herr, daß ich Ihnen meine Frau entführe," sagte er, zu Laverdac gewandt, verneigte sich mit spöttischer Höflichkeit und verließ mit seiner Gemahlin den Salon.

(Fortsetzung folgt.)

über die Weichsel bei Fordon wird nur am Tage durch Spitzprähme vermittelt, der Personenverkehr erfolgt ununterbrochen bei Tage und Nacht.

— [Warnung.] In letzter Zeit sind wieder Petroleumfässer gestohlen worden. Wir empfehlen Vorsicht beim Ankauf solcher Fässer.

— [Eine obdachlose Familie,] bestehend aus Mann, Frau und 5 Kindern, ist heute durch einen Gendarmen aus einer Nachbarstadt hier eingeliefert worden. Die ganze Familie lebt in einem elenden Karrren, über dem eine schmutzige zerrissene Plandecke gezogen ist. In diesem Karren, in welchem einige Lumpen die ganze Ausstattung bilden, sind die Kinder geboren, von denen das jüngste kaum 3 Monate alt ist. Von Ort zu Ort bewegt sich mit diesem Fuhrwerk die ganze Familie, der Mann zieht, die Frau schiebt, an geeigneten Plätzen wird Halt gemacht und der Lebensunterhalt durch Betteln erworben. Hier ist der Mann in Haft genommen, die Familie vorläufig der Armenpflege übergeben. Der Mann nennt sich Peplinski, heimathsberechtigt ist er ...gends. — Wir hätten kaum geglaubt, daß solche Verhältnisse in unserem Lande noch möglich sind.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind ... Personen, darunter mehrere Obdachlose.

— [Von der Weichsel.] Aus Warschau wird heute fallend Wasser gemeldet, ...ch hier fällt das Wasser, der heutige Wasserstand beträgt 1,50 Meter. Die Fähren mit den Ueberfährdampfern werden, wie wir heute erfahren, Sonnabend aufgenommen werden.

Die Artushof-Bau-Kommission,

bestehend aus den Herren Erster Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Schmidt und Stadtrath Kittler, erläßt folgenden Aufruf:

„Der neue Artushof wird im Laufe des Jahres 1890 voraussichtlich vollendet werden. Gehen die Absichten und Erwartungen, welche sich an ihn knüpfen, in Erfüllung, so wird der Artushof — mit großem Konzertsaale, Fest-, Gesellschafts- und Wirthschaftsräumen, — künftig mehr noch, als bisher, den Mittelpunkt für das Gesellschaftsleben unserer Stadt bilden.

Eine würdige und behagliche Stätte für die Pflege der Kunst und der Geselligkeit soll ... erstehen, eine Stätte, wie sie gerade unser Norden, mit seinem rauhen Klima und mit ... beschränkten Naturgenüssen, so sehr erfordert. Der Artushof soll nicht blos eine Zierde und ein werthvoller Besitz der Stadt werden, er soll das Leben jedes einzelnen Thorner's bereichern, indem er einen Mangel beseitigt, unter welchem unser Zusammenleben mehr und mehr zu verkümmern und zu verarmen droht.

Dieser Bedeutung des Bau's entsprechend ... die städtischen Behörden, als Erben der Artusbrüderschaft, die alte geschichtliche Baustätte festgehalten, wenngleich dies nur mit schweren Geldopfern möglich war.

Hier, neben ihrem Markte, haben Thorns Bürger seit dem Jahre 1311, in zwanzig auf einander folgenden Geschlechtern, festlich Hof gehalten. Hier wurden Familien-Verbindungen und ...gerische Spiele, ernste Geschäfte und heitere Scherze verhandelt, hier sind Kriege beschlossen ... wichtige Friedensschlüsse besiegelt, hier fand ...rübster Zeit die Glaubensstreit eine letzte Zuflucht. Solche Erinnerungen sollen als ein ...iges Kapital in den Neubau hinüber genommen werden. Darum soll der alte Artushof der alten, vornehmen Stelle verbleiben, im Mittelpunkte unseres Lebens, äußerlich, wie innerlich, — heute, wie vor einem halben Jahrtausend, ein Zubehör und eine festliche Erinnerung des ersten Rathhauses.

In dem Artushofe wird die Stadt ein Gebäude erhalten, wie es so stattlich von ihr seit Jahrhunderten nicht mehr errichtet worden, und ... wir Lebenden kaum ein zweites schaffen werden. Auf Jahrhunderte hinaus soll darum der Bau Zeugniß ablegen von dem Besten, was ... auf diesem Gebiete gewollt und gekonnt ...

Die städtischen Behörden haben mit den Mitteln nicht gegeizt, 375 000 Mk. sind bereit..., um denselben fest und in würdigen Formen erstehen zu lassen. Dennoch müssen ... Wünsche, welche den inneren Schmuck des Hauses betreffen, aus Sparsamkeit einstweilen zurück gestellt werden.

Wir nehmen hieraus Anlaß zu einer Bitte. Die öffentlichen Gebäude in den alten deutschen Städten, — die Kirchen, Rathhäuser, den u. s. w. — üben einen besonderen Reiz ... Besucher dadurch aus, daß sie in Bildern, Inschriften und anderem Schmuck Zeichen ... lebhaften Theilnahme aufweisen, mit welcher ... einzelnen Bürger und Bürgerkreise an diesen ... hingen. Die Bauten werden dadurch ...issermaßen lebendig. Die todten Wände ... alten eine Jedermann verständliche Sprache ... knüpfen, über die Jahrhunderte hinweg, ... geistiges und gemüthliches Band zwischen den Besuchern des Hauses in Vergangenheit und Zukunft.

Der neue Artushof bietet uns Gelegenheit, in dieser Weise zu unseren Nachkommen zu sprechen, indem wir seine Räume schmücken und beleben.

Ernste Versammlungen und fröhliche Feste, öffentliche und Familien-Veranstaltungen aller Art und aller Stände sollen künftig in diesen Räumen abwechseln. Da bitten wir denn die Korporationen und Vereine der Stadt, einzelne Personen und ganze Familienkreise, zu ihrem Theile gewissermaßen Besitz an dem Hause zu ergreifen, indem sie demselben besonderen Schmuck einfügen. Bilder, — z. B. der drei Herrscher, unter welchen der Bau geplant und ausgeführt ist, oder des Ritters St. Georg, des alten Schutzpatrons der Artusbrüderschaft, oder hervorragender Männer aus unserer Stadtgeschichte; Fenstergemälde an Stelle der zunächst einfachen Fenster; Ausstattungsstücke aus dauerndem Stoffe und Aehnliches kämen dabei in Frage.

Ferner bitten wir, uns für einige Wandgemälde, welche im Treppenhause und in den Sälen hergestellt werden sollen, bestimmte Gegenstände — insbesondere geschichtliche — vorzuschlagen. Ebenso werden wir Vorschläge für passend anzubringende Inschriften geschichtlichen oder sinnigen Inhalts dankbar aufnehmen.

Auch stellen wir anheim, ohne spezielle Bestimmung des Ausschmückungsgegenstandes und Geldbeträge zur Verfügung zu stellen, die für sich oder mit anderen gleichartigen Beiträgen vereint — unter Bezeichnung der Beitragenden — zur Beschaffung einzelner, über das sonst gestattete Maß hinaus auszustattender Einrichtungsstücke verwendet werden sollen.

Da der Bau mit Wiederbeginn der Bauzeit so sehr als möglich gefördert werden soll, so bitten wir jedoch, etwaige bezügliche Mittheilungen und Anträge zu beschleunigen.

Aufklärung über die Einzelheiten des Bau's wird von uns jederzeit gern gegeben werden. Die Pläne des Neubaues können im städtischen Baubureau während der Dienststunden jederzeit eingesehen werden.

Romanhaftes Schicksal.

Der Warschauer Rechtsanwalt Josef Sczyff aus Warschau veröffentlicht im „Berliner Tageblatt" eine eingehende Schilderung eines wahrhaft romanhaften Schicksals eines ca. 20jährigen, hübschen und mit guter Schulbildung ausgestatteten Mädchens, welches in Warschau als legitimationslos aufgegriffen wurde und seitdem sich in Haft befindet. Es haben sich in dieser Zeit vielfach Anfälle von Verfolgungswahnsinn eingestellt, welche längeren Aufenthalt in Irren-Anstalten erheischten. Nachdem die bedauernswerthe Person jetzt als geheilt erklärt worden, stehe ihr möglicher Weise Verbannung nach Sibirien bevor, da theils die im Wahn gemachten romantischen Angaben, theils die späteren Mittheilungen über die Herkunft unbestätigt geblieben seien. Der genannte Anwalt (welcher übrigens auch die westpreußischen Blätter um Verbreitung seines Aufrufes ersucht) erzählt dann Folgendes:

Nach längeren häufigen Unterredungen gewann die Bedauernswerthe Vertrauen zu mir und erzählte mir ihre Lebensgeschichte. Sie wurde dem damaligen Schachtmeister Friedrich Wilhelm Scheffler zu Dirschau-Swarozyn von seiner Ehefrau Rosalie, geb. Liedtke, am 21. Juli 1869 geboren; in der Taufe am 15. August desselben Jahres erhielt sie die Namen Olga Hedwig. In ihrem 16. bis 17. Lebensjahre trat sie in ein Liebesverhältniß zu einem Manne, dessen Namen sie mir nannte, den sie aber nicht öffentlich genannt wissen will, und als sie sich guter Hoffnung fühlte, erfuhr sie zu ihrem Entsetzen, daß ihr Geliebter schon lange verheirathet und Familienvater war. Da verließ sie aus Furcht vor der Schande das elterliche Haus in Lautenburg (Westpr.) und zog nach Thorn. Hier brachte sie ein Kind zur Welt, das aber bald nach der Geburt starb und in Podgorz bei Thorn als „uneheliche Tochter der Olga Hedwig Scheffler" 1887 beerdigt sein soll. Ihre Eltern lebten damals in Lautenburg, jetzt aber, wie sie glaubt, dürften sie in Pierlawken bei Lautenburg (Pierlawken ist in Ostpreußen gelegen) wohnen. Johannes Liedtke, Ingenieur, der Bruder ihrer Mutter, soll zuletzt in Schwetz gelebt haben; ihr leiblicher Bruder, August Scheffler, vermählt mit Sophie Lürs, war Lokomotivführer in Hamburg und wohnte dort vor ungefähr zwei Jahren am Scharsteinwege Nr. 45. An alle diese Personen will sie sich mehrmals mit der Bitte um Hilfe, immer aber erfolglos, gewandt haben. Ihre Familie will sie anscheinend weder retten noch kennen. Außerdem will sie noch einen Herrn Robert v. Schleinitz, Major im 44. (?) Infanterie-Regiment (Garnison Thorn) gekannt haben. Aus allem, was die Angeklagte erzählt, kann man unbedingt schließen, daß unglückliche Liebe ihr Verhängniß war. Ihre Flucht aus dem elterlichen Hause, Scham und Furcht wegen ihrer hoffnungslosen Zukunft, verbunden mit Pein und Noth, haben einen so jämmerlichen Einfluß auf ihren Gesundheitszustand ausgeübt, daß sie nach längeren moralischen und physischen Qualen und Leiden, nach längerem aussichtslosen Umhertreiben drüben und hier im Lande ihren Verstand verlor und geisteskrank wurde. Der Verfolgungswahn, dem anscheinend die Furcht vor den Eltern zu Grunde lag, brachte sie in eine Irrenanstalt, der Mangel an Subsistenzmitteln und Legitimationspapieren ins Gefängniß. Um ihren Eltern und ihrer Familie keine Schande zu machen, wollte sie ihren wirklichen Namen nicht sagen. Jetzt hat sie mir selbst erklärt, daß diese ihre erste Aussage „nichts anderes als krankhaftes Lügengewebe war". Angesichts der Möglichkeit, daß sie zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt wird, und nachdem ich ihr auseinandergesetzt habe, daß sie noch sehr jung ist und ein Recht zu leben hat, daß sie wegen ihres ersten Fehltritts nicht gänzlich untergehen muß, hat sie sich bewogen gefühlt, die Wahrheit auszusagen. Es gelang mir, ihren Taufschein zu bekommen, obwohl ich persönlich natürlich nicht garantiren kann, daß es wirklich der ihrige ist. Das deutsche Generalkonsulat in Warschau wandte sich nun an den Lautenburger Magistrat, dieser aber antwortete, daß die Scheffler'sche Familie in Lautenburg nicht ansässig wäre, daß aber ein Johannes Liedtke oder Lüdtke in Schwetz gelebt habe, nach Berlin gezogen und dort nicht aufzufinden sei. Die bei dem Berliner Polizeipräsidium angestellten Nachfragen blieben bis heute erfolglos. Da alle an die Scheffler'sche Familie durch Olga Hedwig Scheffler vom Gefängniß aus gerichteten, eingeschriebenen Briefe bis heute unbeantwortet geblieben sind, da der Termin der Gerichtsverhandlung in ihrer Sache auf den 21. Januar (neuen Stils) d. J. festgesetzt ist, so wird es vielleicht durch die Veröffentlichung dieser traurigen Geschichte gelingen, die Verwandten des jungen, schönen, unglücklichen Mädchens zu ermitteln. Mögen dieselben ihr falsches Schamgefühl bei Seite legen und Schritte thun, um das unglückliche Wesen wieder zu sich zu nehmen. Es ist ja doch unmöglich, daß ein zwanzigjähriges Mädchen ohne irgend welche Familienverbindungen, ohne Bekanntschaften, achtzehn Jahre durch das Leben wandeln konnte! Sie muß solche haben, — mögen die Betreffenden sich jetzt melden. Olga Hedwig Scheffler kennt zwar nur die deutsche Sprache, schreibt und spricht aber diese sehr korrekt, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß sie eine bessere Erziehung genossen hat. Alle ihre Aussagen drehen sich im engen Kreise von Westpreußen: Dirschau, Swarozyn, Pierlawken, Thorn, Graudenz, und nur ausnahmsweise Berlin. Dort muß sie auch bekannt gewesen sein. Es handelt sich fast um ein Menschenleben.... Wird man ein solches nicht retten wollen, wenn es noch zu retten ist?"

Herr Rechtsanwalt Josef Szyff bittet, jede mögliche Auskunft an ihn nach Warschau (Erymanska 8) zu richten.

Eingesandt.

Dem hochlöblichen Magistrat.

Hochedle Herren, schickt in die Kur
Die alte kranke Rathhausuhr,
Hört doch! sie schlägt die falsche Zeit,
Mit der größten Pünktlichkeit. J. G.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 22. Januar 1890.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 92 976.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 119 009.
33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 606 655 16 403 17 441 23 202 24 037 25 705 28 554 30 673 32 929 50 842 52 418 57 848 65 947 74 773 80 293 83 623 88 054 91 756 97 029 98 559 117 137 121 747 122 985 135 643 137 058 142 856 146 405 150 690 155 729 181 885 185 870 189 919.
40 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 445 4590 12 154 13 670 15 863 34 432 43 301 45 624 52 575 58 573 59 862 67 449 71 524 74 494 75 105 76 828 80 826 85 278 88 460 92 684 94 177 106 025 112 342 118 271 118 981 120 034 121 164 131 322 136 043 139 597 140 694 140 707 146 242 154 077 154 523 159 697 173 540 177 661 180 603 182 253.
35 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1437 4234 9995 10 030 10 682 20 273 31 987 38 389 40 229 46 532 49 706 52 805 62 020 62 667 63 538 67 133 73 431 85 252 98 972 106 946 109 239 115 099 128 134 131 668 141 232 142 772 149 007 150 951 154 433 156 992 163 328 163 908 165 999 166 139 172 813.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 94 988.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 5189.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 25 580.
2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 10 353 114 118.
26 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 12 576 13 126 14 152 18 712 19 892 34 231 38 262 41 709 44 953 51 932 54 567 55 904 64 245 67 043 67 458 75 497 77 655 89 937 94 450 101 505 118 748 135 050 142 531 158 101 170 654 172 383.
28 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 5943 18 918 30 130 35 961 62 810 65 194 66 217 72 751 79 457 88 255 89 236 94 294 98 532 99 919 100 459 110 107 113 245 119 497 123 024 125 106 127 345 132 095 150 499 157 945 161 290 167 606 171 950 182 889.
38 Gewinne von 500 M. auf Nr. 16 569 20 725 30 205 35 533 39 364 52 262 53 822 55 533 69 933 73 773 74 178 77 892 85 626 93 948 94 696 95 053 103 895 105 089 109 910 112 270 117 869 128 115 128 658 132 276 133 153 135 275 136 480 136 977 138 851 147 168 154 051 155 321 169 593 171 319 179 148 182 272 183 678 188 234.

Kleine Chronik.

* Der Redakteur Leuß vom Stöckerschen „Volk" wurde wegen Beleidigung des Pastors Witte zu 15 Tagen Haft verurtheilt.

* In einem uns vorliegenden Programm des Gymnasiums in Elberfeld vom Herbst 1831 wird in der Chronik der Anstalt der Influenza gedacht. Sie werde mit Recht so genannt. Auch die Schüler seien von deren Einfluß nicht frei geblieben und der Unterricht dadurch vielfältig gestört worden.

* Warschau, 21. Januar. Ein unglaublich klingendes Verbrechen theilt die „Gazeta Radomska" (in Radomsk) aus Ozarow im Kreise Opatow mit. Ein dortiger Arzt, Namens Alexander Kaminski, benachrichtigte die Polizei von verschiedenen Kurpfuschereien, welche einige Feldscherer sich hätten zu Schulden kommen lassen. Um sich zu rächen, rief einer der Feldscherer den Arzt zu seinem angeblich kranken Kinde, überfiel ihn mit mehreren anderen Genossen und betäubte ihn durch einen Schlag auf den Kopf. Darauf gossen die Verbrecher dem Bewußtlosen ein Flüssigkeit in den Mund, infolge deren Dr. Kaminski in Wahnsinn verfiel. Der Bedauernswerthe wurde in eine Warschauer Anstalt überführt und die Verbrecher in Haft genommen.

* Berlin wird nun doch Seestadt. Wie berichtet wird, ist der Baurath Fr. Scheck in Freienwalde a. O. amtlich ermächtigt worden, Vorarbeiten zu einem Seekanal zwischen Berlin und der Ostsee zu machen.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt hier. Vergebung der Lieferung von rund 2000 Tonnen bezw. 4000 Säcken Portland-Zement. Verdingungstermin 4. Februar 1890, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Januar.

Fonds: festlich.			22. Jan.
Russische Banknoten		224 85	225,60
Warschau 8 Tage		224,70	225,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,00	103,00
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		66,80	67,00
do. Liquid. Pfandbriefe		61,60	61,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,60	100,60
Oesterr. Banknoten		172,95	173,20
Diskonto-Comm.-Antheile		246,50	250,40
Weizen:	April-Mai	202,00	202,00
	Juni-Juli	202,00	202,00
	Loco in New-York	$87^3/_4$	$87^4/_{10}$
Roggen:	loco	175,00	-175,00
	April-Mai	176,00	176,70
	Mai-Juni	175,00	175,70
	Juni-Juli	174,00	174,70
Rüböl:	Januar	68,60	68,40
	April-Mai	63,70	63,50
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53 00	52,70
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,40
	Jan.-Febr. 70er	33,00	32,80
	April-Mai 70er	33 60	33,50

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.

Fester.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,25	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	32,50	„	—,—	„
Januar	—,—	„	51,75	„	—,—	„
„	—,—	„	32,00	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 22. Januar.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 114 Pfd. 175 M., 128/9 Pfd 166 M., roth 126 Pfd. 181 M., Sommer- 119/20 Pfd. 175 M., poln. Transit bunt 122 Pfd. und 124 Pfd. 138 M., 128 Pfd. 142 M., hellbunt 128 Pfd. 145 M., hochbunt 128 Pfd. 145 M.

Roggen. Inländischer ohne Handel, transit unverändert. Bezahlt russ zum Transit 120 Pfd. 111 M.

Gerste russ. 93—104 Pfd. 108—132 M.

Hafer inländ. 157 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 4,45—4,80 M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,30—11,55 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. Januar 1890.

Wetter: schön.

Weizen unverändert, Sommer- 128 Pfd, 175 M., 126 Pfd. hell 177 M., 128 Pfd. hell 179 M., 130/1 Pfd. hell 182 M.

Roggen flau, leichter russischer sehr schwer verkäuflich, russischer 155—160 M., inländischer 170 bis 171 M.

Gerste Brauwaare 150—165 M., Mittelwaare 130 bis 140 M., Futterwaare flau, 117—124 M.

Erbsen klamme, schwer verkäuflich, Futterwaare nach Trockenheit 136—142 M.

Hafer 150—158 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
22.	2 hp.	750.6	+ 3.0	NE	2	6	
	9 hp.	746.3	+ 1.3	S	3	10	
23.	7 ha.	745.9	+ 1.5	SW	1	6	

Wasserstand am 23. Januar, 1 Uhr Nachm.: 1,50 Meter.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 23. Januar. Die Berathung des Sozialistengesetzes wird fortgesetzt. Die Paragraphen elf, dreizehn und zweiundzwanzig werden angenommen. Minister Herrfurth erklärt den kleinen Belagerungszustand für unentbehrlich, den Wegfall jeder Zeitbestimmung des Gesetzes für dringend erforderlich. Die verbündeten Regierungen könnten nur im dauernden Gesetze ein wirksames Mittel erblicken. Die Sozialdemokratie richte ihre Spitze gegen die ganze bestehende Gesellschaft, jedem Freunde derselben sei zu sagen „tua resagitur". (Lebhafter Beifall.) Der Paragraph wird angenommen. Buhl erklärt namens der Nationalliberalen, seine Partei sei bereit, ein dauerndes Gesetz zu beschließen. Betreffs der Ausweisung könnten sie leider den Standpunkt der Regierung nicht theilen, seine Partei sei von der Gefährlichkeit der Sozialdemokratie durchdrungen, sie wäre entschlossen, den Staat zu schützen, in diesem Punkte müsse sie jedoch bei ihrem Standpunkte verharren.

Warschau, 23. Januar. Wasserstand heute 2,98 Mtr.

Die Infectionskrankheit Influenza charakterisirt sich durch katarrhalische Affektion der Schleimhäute, besonders der Athmungsorgane, bei gleichzeitiger Körperschwäche und Kopfleiden. Auf die Hebung des Katarrhs soll der Leidende zuerst bedacht sein und nichts erweist sich hierfür besser als die jahrelang sich bewährten **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** in heißer Milch aufgelöst, tagsüber mehrmals genommen. Die hierdurch dem Leidenden gebotene **Erleichterung** und **Linderung** ist außerordentlich groß. **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** sind in allen Apotheken und Droguen a 85 Pfg. zu haben.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Straße an der Mauer unter Nr. 400 Altstadt belegenen Thurmgebäudes auf 3 Jahre, vom 1. April 1890 bis dahin 1893, haben wir einen Submissionstermin auf

Dienstag, den 28. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Miethsgebot auf das Thurmgebäude Altstadt Nr. 400" einzureichen sind. Die Vermiethungsbedingungen können während der Dienststunden im oben gedachten Bureau eingesehen werden. Das qu. Thurmgebäude kann als Speicher oder dergl. benutzt werden.

Vor Abgabe des Gebots ist eine Kaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 13. Januar 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 24. Jan. d. J., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der hiesigen Pfandkammer verschiedene Gegenstände, als:

1 Billard mit Zubehör, 1 Flügel, 2 Sophas, 11 Tische, 14 Stühle, 1 Glasspind, 1 Bier-Apparat (Kohlensäure), 18 Flaschen Rum, Lampen, Uhren, sowie verschiedene andere Haus- und Küchengeräthe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Restbestände

des **F. Raciniewski**'schen

Waarenlagers

sowie die vorhandenen

Utensilien nebst Möbeln

werden

Freitag, d. 24. Jan. cr.

von Vormittags 10 Uhr ab meistbietend verkauft.

Geschäfts-Verkauf.

Das **J. Menczarski**'sche

Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft

soll **im Ganzen** verkauft werden.

Näheres bei

F. Gerbis,

Verwalter der J. Menczarski'schen Konkursmasse.

In dem früher **F. Raciniewski**'schen Hause, Thorn, Elisabethstraße 267, ist das 20 Jahre mit **gutem Erfolge** betriebene

Colonialgeschäft

mit Ladeneinrichtung und **Ausspannung zu verpachten.**

August Glogau.

Des Frühjahrhochwassers wegen bin ich mit meinem

Holzplatze

vom Brückenthore in die Nähe der **Eisenbahnweichselbrücke** gerückt, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache. Für **trockene Brennhölzer** in jeder Gattung ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

A. Ferrari, Podgorz.

Mark 25000

Kindergelder auf pupillarisch sichere Hypothek zu billigem Zinsfuss sofort zu vergeben.

T. v. Chrzanowski - Thorn.

Für meine **Papier-, Galanterie- und Schreibmaterialien-Handlung** suche ich einen

Lehrling.

S. Blumenthal, Bromberg.

Neu! Ein Räthsel Hoch-interessant!

der Industrie ist es, wenn man bedenkt, **was heutzutage geleistet wird.** Ich versende gegen Einsendung oder Nachnahme für **2 Mk. 50 Pf.** folgende **sechs hochelegante Gegenstände,** passend für **Geburtstags-Geschenke** 2c.

1) hochel. Panz.-Uhrkette, echt franz. Talmi.
2) 1 Cravattennadel, Simili-Brill., hochf.
3) 1 Paar Manschettenknöpfe mit Mechanik.
4) 1 Medaillon aus feinster Goldbronce.
5) 1 Cigarrenspitze, hochelegant.
6) 1 Portemonnaie, feinste Handarbeit.

für Damen:

1) 1 hochfeine Halskette mit Patentverschl.
2) 1 Medaillon, v. echt nicht zu unterscheid.
3) 1 Broche mit Simili, reizender Fassung.
4) 1 Paar eleg. Simili-Brillant-Ohrringe.
5) 1 Armband, reich verziert, in eleg. Ausf.
6) 1 Visit-Portemonnaie, prachtvoll ausgef.

Ich zahle den Betrag sofort retour, wenn Jemand im Stande ist, sich obige Gegenstände billiger zu beschaffen. Monatl. Umsatz rund 10,000 Stück.

Postversand tägl. nach der ganzen Welt. Wiederverk. hoh. Rabatt. Sämmtl. Gegenstände u. Garantie d. Nichtschwarzwerdens.

Geschäftsprinzip: **Strengste Reellität.**

Versandhaus J. Wassmund, Berlin NO. 43.

Vorläufige Anzeige.

Nach beendigtem Studium und nach abgelegtem Staats-Examen an der Universität Berlin habe ich die Absicht, mich im Februar cr. in Thorn als Königl. preuß. approb.

Zahnarzt

niederzulassen. Alles Nähere werde ich bei meiner Ankunft bekannt machen.

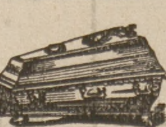
Greifswald, im Januar 1890.

H. Evert, praktischer Zahnarzt.



Gegen Kälte und Nässe

empfiehlt Unterzeichneter sein Lager von **Warschauer Filzstiefeln zur Jagd und Reise, russische u. deutsche Gummischuhe** für Herren, Damen und Kinder, **Damenfilzstiefel** mit u. ohne Gummizug, **Pelzfutter, warme Hausschuhe** mit Filz- u. Ledersohlen, gegen Rheumatismus **Gesundheits-Einlegesohlen, Schweißsohlen** in Filz, Cork, Stroh, Schilf, Roßhaaren; ferner



Herren-Filzhüte

in weichem und steifem Filz, in den prachtvollsten Farben und Formen, **Zylinderhüte** in den kleidsamsten Formen, **Warschauer Pelzmützen** und **verschiedene Knaben- und Herren-Winter-Mützen.**

Gustav Grundmann, Hutfabrikant,

wohnhaft b. d. Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**

Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Zweck der **1. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** ist, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen.** Nächste große Prämienziehung am 1. Februar 1890, wobei **2100 Treffer** einen Gewinn von Mk. **907,500** — unter sich vertheilen, im allerungünstigsten Falle aber auf ein Loos Mk. 330.— fallen müssen. Jahresbeitrag Mk. 42.—, vierteljährlich Mk. 10,50, monatlich Mk. 3.50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer in Stuttgart.

SACCHARIN

ist 300 mal so süss wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein **vollkommen unschädliches Gewürz.** Man verwende nur die leicht lösliche oder die Tabletten-Form. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke, Spezereihandlung. Alleinige Fabrik: **Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a. E.**

Das beste u. geeignetste Kraftfutter für Milchkühe u. Schweine

ist nach Urtheil erfahrener Landwirthe

Reis-Futtermehl

Marke G. & O. Lüders, 24—28 Prozent, Marke Anker 22—26 Prozent Fett und Protein Minimal garantirt.

Anerkennungsschreiben von westpreußischen Landwirthen über bedeutend bessere Erfolge anderem Kraftfutter gegenüber stehen zur Verfügung.

Auskunft ertheilt

Otto Gerike, Danzig, Hundegasse 120.

Brauerei Boggusch Wpr.

offerirt frei Haus:

Lagerbier à Ltr. $16^1/_2$ Pf., 30 Fl. Mk. 2,70,
Böhmisch à Ltr. 18 Pf., 30 Fl. Mk. 3,00,
Ordensbräu (dunkel Export) à Lit. 20 Pf., 30 Fl. Mk. 3,50,
Doppel-Malzextrat-Bier à Fl. Mk. 0,20,
Doppel-Malzextract-Bier mit Eisen à Fl. Mk. 0,25.

Niederlagen: Altstädt. Markt Nr. 304, Culmerstraßen-Ecke und in allen durch Placate bezeichneten Handlungen.



Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Packet 20 Pfg.** Nur ächt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

Königliches Gymnasium.

Zu der **Montag, den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr** in der **Aula des Gymnasiums** stattfindenden

Feier

des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

werden die Behörden, die Eltern der Schüler und alle Freunde der Anstalt hiermit ergebenst eingeladen.

Dr. Hayduck, Director.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch **lokale Anaesthesie.**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

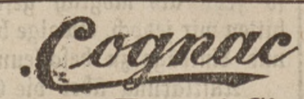
In Belgien approb.

Neu! Waldesgruß Neu!

Feinstes und **lieblichstes Taschentuch-Parfüm.** Allein. Depot b. Hrn. **Ad. Leetz.**

Alterthümliches Waffenkaufs-Gesuch!

Es werden schöne **alte Waffen** aus dem 15. oder 16. Jahrhundert, gegen sofortige Baarzahlung, einzelne Gegenstände, als: Rüstungen, Schwerter, Hellebarden 2c., sowie auch eine ganze Sammlung **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten mit näherer Beschreibung und Preisangabe sub **A. 3329** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Thorner Ostdeutsche Zeitung, Thorn** erbeten.



der Export-Cie. für Deutschen Cognac

Köln a. Rh., Salierring 55,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma. Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Gesäuerte

Schnitzel,

von guter Qualität, sind in größeren und kleineren Posten zu haben.

Actien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten autausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mittesser etc.** à St. 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**

Kaiserbüsten

zur Dekoration zu billigen Preisen.

S. Meyer, Strobandstr. 21.

Eine feine Iltis-Garnitur billig zu haben. Näh. in d. Exped. d. Ztg.

1000 Centner

Kartoffel

franko Brennerei werden **zu kaufen gesucht** und um bemusterte Offerten gebeten.

Ostrowitt, 19. Januar 1890.

v. Golkowski.

Ein großes Comptoirpult hat **billig zu verkaufen J. Goldschmidt,** Breitestr. 83.

---

2 Bettgestelle u. 1 Waschtisch zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg.

Tüchtige

Brunnenmacher und Maschinenschlosser

für **Pumpenfabrikation** finden gute, **dauernde** Stellung bei

Hermann Blasendorff, Osterode Ostpr.

Ein erfahrener Landwirth sucht als Wirthschaftsbeamter **Stellung.** Offerten unt. **B. N.** an d. Exped. d. Ztg.

Aufwärterin gesucht Culmerstr. 319, Hof.

Einen gewandten

Schreiber

mit guter Handschrift sucht

Rechtsanwalt **Schlee.**

Lehrlinge

verlangt **A. Burczykowski,** Malermeister.

Der Laden,

Kulmerstraße im Hause des Herrn **Jacob Goldberg,** jetzt Cigarrenhandlung von **E. Böhlke,** ist von sofort zu vermiethen.

M. Schirmer.

Beletage mit Balkon, Aussicht Weichsel, zu vermiethen Bankstraße 469.

Volksgarten-Theater Thorn.

Nur eine Vorstellung

des gesammten Künstler-Personals vom

Victoria-Theater in Posen.

Thorn, d. 30. Januar 1890.

Geschw. Lillys

(3 Damen), **Velocipedistinnen und Instrumentalisten.**

Gebr. Forré

Instrumental-Virtuosen.

Frl. Elise de Careil

Costüm-Soubrette.

Frl. Toscana

Internationale Sängerin.

Gebr. Warnke

Gymnastiker am 3-fachen Reck und römische Ringe.

Schmidt-Hawkins

Tanz-Humorist.

Geschw. Hagn

Gesangs-Duettisten.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:**

Loge und numm. Parquet **75** Pfg., Saalplatz **50** Pfg.

An der Kasse: Loge und numm. Parquet **1** Mark, Saalplatz **60** Pfg.

Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr.

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Arthur Roesch.

Vorzügliches

Lager-, Böhmisch. Tafel-, Dunkles Export-, Grätzer-, Nürnberger **Bier**

in Gebinden und Flaschen

empfiehlt die

Culmsee'er Bier-Niederlage.

---

1 Wohnung, 4—5 Zimmer nebst Zubeh. sofort zu vermiethen Schillerstr. 412.

J. Dinter.

Eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen Culmerstraße 319.

Tuchmacherstraße 187/88 sind noch **Wohnungen** zu 3 und zu 7—8 Zim. vom 1. April zu vermiethen (auf Verlangen auch Pferdestall). **J. Frohwerk.**

---

1 Woh v. 2 Zim z. verm. Nst. Markt 147/48, 1 Tr.

---

1 Wohnung, 4 Stuben, Entree, helle Küche und Zubehör, **billig** zu vermiethen Schuhmacherstr. 348/50. **Theodor Rupinski.**

Kleine Wohnungen zu **ermäßigten Miethspreisen;** auch Speicher und Keller vermiethet von sofort oder 1. April.

Gliksman, Altstadt 18, 2.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör, vom 1 April zu vermiethen. **Louis Angermann,** Neu-Culmer Vorst.

Familienwohnung, sowie ein **Geschäftskeller** zu verm. Gerechtestr. 118.

---

1 herrschaftl. Wohnung, Seglerstr. 119, p. 1. April **zu vermiethen. Rob. Majewski.**

Mehrere Wohnungen und **Pferdestall** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr. 308.

Paulinerstr. 107 sind frdl. Wohnungen zu vermiethen. Zu erfr. part. daselbst.

Stube, helle Küche, Keller **Araberstraße 120** bei **Aschkanas** zu vermiethen.

---

1 kl. Wohnung Brückenstraße 19 und **2 Mittelwoh.** Brombergerstr. Nr. 1 zu verm. Zu erfr. Brombergerstr. 1 bei **J. Skowronski.**

---

3 Zim. u. Zubeh., renovirt, Butterstr. 144.

Kleine Beamtenwohnung an kinderlose Leute sofort zu vermiethen Bachestr. 49.

Die 2. Etage, 3 Zimmer u. Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Bäckerstr. 214.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche, Zubehör ist vom 1. April zu verm. **Murzynski,** Gerechtestr. 122/23.

Eine Wohnung, II Tr., 5 Zimmer, Entree und Nebengelaß, renovirt, zum 1. April cr. zu vermiethen Brückenstr. 25/26.

Rawitzki.

---

1 frdl. m. Zim. bill. z. verm. Schillerstr. 417, III.

---

1 frdl. schöne Wohg., 2 Zim., Entree, gr. Küche, Brauerstr. 234, schrägüb. **Tilk.** Näh. das. 2 Tr.

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe, r.

Ein kl. möbl. Zim. m. Pens. Gerstenstr. 134.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Möblirte Zimmer sofort zu vermiethen Fischerstraße 129 b.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Ein möbl. Zim. u. Kab. 1 Tr. nach vorne Neust. 145 z. verm.

---

1 gut möblirtes Zimmer, auch mit Burschengelaß, ist Tuchmacherstr. 173 im **Goltz**'schen Hause, parterre, zu vermiethen.

Ein frdl. möbl. Zim. ist v. sof. zu verm. Schillerstr. 414, 2. Etage. **A. Schatz.**

Ein großer, heller u. trockener Keller, passend als Lagerraum oder Werkstätte, ist Gerechtestraße Nr. 109 zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **F. Duszynski.**

Kirchliche Nachricht.

Ev. luth. Kirche.

Freitag, den 24. Januar, $6^1/_2$ Uhr Abends:

Johann Caspar Lavater.

Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.